

Tourismus | Kein Referendum gegen das revidierte Tourismusgesetz. Staatsrat Jean-Michel Cina ist erleichtert

«Jetzt kehrt endlich Ruhe ein...»

SITTEN | Ausser Spesen nichts gewesen. Das Referendum gegen das revidierte Tourismusgesetz ist gescheitert. Damit hat der Walliser Tourismus endlich ein neues Gesetz.

HEROLD BIELER

Es brauchte allerdings einen langen Schnauf. Nach jahrelangen Vorarbeiten hat das Walliser Stimmvolk im November 2009 einen ersten Entwurf deutlich verworfen. Im zweiten Anlauf schaffte man es jetzt doch ins Ziel. Allerdings mit einer leichten Verspätung. Nach der klaren Zustimmung am 8. Mai 2014 im Walliser Parlament, ergriff das «Komitee gegen zu hohe Kurtaxen» das Referendum. Mitglieder des Referendumskomitees waren Abgeordnete der SP Oberwallis, der SVP Unterwallis, die Hoteliervereinigung Brig und die Hoteliervereinigung Martinach.

«In ein regnerisches Sommerloch gefallen»

Unterstützt wurde das Referendum von der SVP Unterwallis, der SP Unterwallis und der SP Oberwallis. Die Parteien beteiligten sich jedoch kaum aktiv am Einholen der Unterschriften. Der Walliser Hotelierverband hat sich in der Unterschriftensammlung nicht engagiert. Im Kantonalverband gab es zwei Meinungen. Während man dem Gesetz etwa in den grossen Stationen wie Zermatt, Saas-Fee oder Leukerbad zustimmte, war die Kritik bei den Hoteliers in den kleineren Destinationen grösser. Die Unterschriften sollten in einer Art «U-Boot-Strategie» gesammelt werden. Gestern liessen die Untergrundkämpfer die Katze aus dem Sack. Sie mussten kleinlaut mitteilen, dass man die 3000 Unterschriften nicht sammeln konnte. Man sei als Komitee zu spät gestartet und dann in ein regnerisches Sommerloch gefallen, dessen Auswirkungen alle touristischen Kreise mehr beschäftigt hätten als das neue Gesetz...

«Hoffen auf Verbier»

«Zu unserem Bedauern müssen wir mitteilen, dass wir leider die notwendige Anzahl Unterschriften innert der 90 Tage knapp nicht zusammengebracht haben», hiess es in einer Medienmitteilung am Abend. Sie setzen nun auf eine moderate Umsetzung des revidierten Gesetzes: «Wir hoffen, dass der Staatsrat in seiner Verordnung und in seinen Entscheiden unseren Bedenken Rechnung tragen wird.»

Offen sei auch die Frage, wie viele Gemeinden dem Tourismus mit höheren Kurtaxen schaden wollten und werden. «Unsere Hoffnungen ruhen auf Verbier, das die Kurtaxen offenbar ganz abschaffen will und so die anderen Stationen unter Druck setzen würde», hiess es weiter.

«Die Energie für die Umsetzung einsetzen»

Staatsrat Jean-Michel Cina nahm den Entscheid gestern relativ emotionslos, aber doch erleichtert zur Kenntnis: «Es ist gut, dass wir unsere Energie nun nicht in eine Kampagne für das Gesetz einsetzen müssen. Jetzt können wir uns an die Umsetzung machen. Ich hoffe auch, dass damit jetzt Ruhe einkehren wird.» Voraussichtlich wird das Gesetz 2015 in Kraft treten. Die Verordnung über den Tourismusfonds, der auch Teil des Gesetzes ist, muss allerdings noch vor das Parlament.

Natürlich hätten die Destinationen da nun Freiheiten, aber sie müssten auch die Verantwortung tragen. «Es macht doch Sinn, denn wir haben ja grosse und kleine Stationen. Das Gesetz gibt den Gemeinden und Destinationen eine hohe Flexibilität. Es gibt den Rahmen vor, ohne eine Bremse zu sein. Mit dem neuen Gesetz wird ein schlechter Hotelier nicht gut, ein guter wird aber nicht gebremst», merkte Cina an. Für den Staatsrat ist nicht ein Gesetz, sondern die Qualität der Leistungen entscheidend.

«Befürchtungen sind unbegründet»

Die Befürchtungen des Referendumskomitees betreffend der Kurtaxen teilt Cina nicht. Die immer wieder genannten zehn Franken sind für ihn auch nicht nachvollziehbar. Man habe zudem mehrere (Kontroll-)Stufen eingebaut. So könne man Kurtaxen nur erhöhen, wenn man dafür auch einen Mehrwert biete, also zusätzliche Leistungen anbiete. Jede Taxerhöhung sei anfechtbar. Die Homologation durch den Staatsrat sei eine weitere Sicherheitsmassnahme: «Und neu muss die Urversammlung über eine Erhöhung entscheiden. Das liegt nicht mehr in der Kompetenz des Gemeinderates.»



Heimlicher Sieger. Staatsrat Jean-Michel Cina (links, mit Schweiz-Tourismus-Direktor Jürg Schmid am Dienstag in Zermatt) ist erleichtert, dass die Zeit der Polemiken vorbei ist.

FOTO KEYSTONE

Tourismus nach «Briger und Natischer Art»

Jean-Marie Schmid, langjähriger Briger Stadtrat und CVPO-Grossrat, will eine regionale «IG zur Wahrung der privaten touristischen Interessen» ins Leben rufen: «Ich bin mit der tourismuspolitischen Umsetzung der hiesigen kommunalen und regionalen Tourismusstruktur seit diesem Jahr, mit dem Diktat der Gemeinden, ohne private touristische Leistungsträger, die ja das Rückgrat jeder Destination sind, überhaupt nicht einverstanden. Ich lehne diese Art von Tourismuspolitik nach «Briger Art oder auch «Natischer Art» ab.»

Er habe bisher die tourismuspolitischen Interessen der Region Brig und im Speziellen von Brig-Glis sowohl politisch, regionalökonomisch wie auch finanziell über Mitgliederbeiträge/Kur- und Beherbergungstaxen immer voll unterstützt. Aber mit der jetzigen Struktur von Brig Simplon Tourismus mit alleiniger kommunaler Macht(-demonstration) sei er in keiner Art einverstanden und trete deshalb aus der BST AG aus, wie er in einem Schreiben an Renato Julier, Direktor der Brig-Simplon Tourismus AG, festhielt.

Schmid hat den Mitgliederbeitrag 2014 bis heute nicht bezahlt. Er verzichtet auch auf eine weitere Aufführung seiner Ferienwohnung (unter Rubrik: Alle Ferienwohnungen). Er ziehe damit auch als privater Anbieter einer Ferienwohnung auf der Belalp (Alpe Bel) die Konsequenzen. Hinzu komme, dass seine Familie in Brig-Glis wohne, die Alpehütte sich aber auf dem Territorium der Gemeinde Naters und damit auch von Blatten-Belalp Tourismus liege. Aber auch bei den Natischern will er nicht mehr mitmachen: «Es macht auch hier keinen Sinn, Mitglied von Blatten-Belalp Tourismus zu sein. Auch hier herrscht ein totales Diktat der Gemeinde Naters.»

Renato Julier betonte auf Anfrage, dass er den Brief von Schmid zur Kenntnis genommen habe: «Schmids Ferienwohnung können wir gar nicht mehr anbieten, weil ja Naters nicht mehr zu uns gehört. Schmid kann zudem nicht aus der BST AG austreten, weil er gar nicht Aktionär ist. Er kann aber aus dem Verein Brig Tourismus austreten, muss aber die Kündigungsfristen einhalten...»